

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hörschheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonelzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 99.

Donnerstag, den 2. September 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Savas aus Rabat berichtet, ist es an der Marokko-front zu neuen Kämpfen gekommen. Die französischen Truppen besetzten den Djebel Beni Siltot. Ein Gegenangriff wurde abgelehnt. Flugzeuge unternahmen 82 Bombenangriffe.

Das amerikanische Unabhängigkeitsgericht der Urteile heute den wegen Verschwörung angeklagten Abdul Kadir, nachdem dieser seine Verteidigungsgesetze gehalten hatte, zum Tode.

Der Prinz von Wales, der unter dem Namen Graf von Eberfest reist, ist in Paris eingetroffen.

Abd el Krim ist an Bord des Dampfers „Abda“ im Hafen von Marokko angekommen. Abd el Krim wird auf das sorgfältigste bewacht. Seine Weiterbeförderung nach der Insel Réunion findet in den nächsten Tagen statt.

Der „Matin“ will wissen, daß Chamberlain während seines kurzen Aufenthaltes in Paris auch mit dem spanischen Botschafter in Paris, Dononnes de Leon, verhandelt habe.

In Berlin trat der Reichsausschuß der Deutschen Partei zu einer Beratung zusammen, um den zum 1. bis 3. Oktober einberufenen Parteitag vorzubereiten. Es fand eine Besprechung des Parteivorstandes statt, bei der, wie der „Volksanzeiger“ hört, Dr. Jares über den Plan einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nähere Mitteilungen machte. Eine Entscheidung in dieser Frage dürfte jedoch, wie das Blatt schreibt, erst auf dem Parteitag fallen.

Die Weltkonferenz.

In Basel ist eine sehr bemerkenswerte Konferenz eröffnet worden, die für die internationale Wirtschaft von der größten Bedeutung werden kann: Die Internationale Weltkonferenz. Der Präsident des Schweizerischen Nationalen Komitees der Weltkonferenz, Tissot, bewillkommnete die Vertreter des Bundesrats, die Vertreter des Nationalen Exekutivkomitees für die Weltkonferenz sowie die Vertreter von den 20 Mitgliedsstaaten der Konferenz und legte dar, welche Gründe eine Sonderberatung der Weltkonferenz rechtfertigten.

Vor allem sei an die Internationale Ausstellung in Basel zu erinnern, welche den Weltkonferenzen einen neuen Impuls verliehen habe. Tissot legte dann dar, wie gerade die Schweiz als Land, welches in der Ausnutzung der Wasserkraft mit an erster Stelle steht, an die Organisation einer solchen Konferenz habe herantreten dürfen. Das Programm der Baseler Tagung, das wichtige Gebiet der modernen Energiewirtschaft wie Wasserkraftnutzung, Binnenschifffahrt, Austausch elektrischer Energie zwischen verschiedenen Ländern, Elektrifizierung von Eisenbahnen usw. umfaßte, bilde allein schon die Begründung für die Notwendigkeit dieser Konferenz.

Bundesrat Chuard vom Departement des Innern, der als zweiter Redner die Tribüne bestieg, begrüßte namens der Schweizerischen Eidgenossenschaft die aus den verschiedensten Ländern der Welt erschienenen Teilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Konferenz gelingen möge, das nötige beizutragen zur Abschwächung des überhöhten Nationalismus, der sich als eine Folge der Nachkriegszeit mehr und mehr auch auf wirtschaftlichem Gebiete geltend zu machen beginnt.

Hierauf verlas der Präsident des Internationalen Exekutivkomitees der Weltkonferenz D. N. Dunlop ein Telegramm Lord Durbys an den Präsidenten der Weltkonferenz, in dem dieser der Konferenz einen guten Erfolg wünscht. Dunlop betonte, daß der zur Behandlung stehende Fragenkomplex hochaktuell sei. Man sei von der Internationalisierung der Wasserkraftnutzung noch weit entfernt, doch mit der Zeit müsse J. V. der Alpenklub, die Schweiz, Österreich, Italien und Bayern zu einer Zusammenarbeit kommen. Als letzter Redner ergriff Regierungspräsident Dr. Kemmer-Basel das Wort und dankte namens der Baseler Behörden für die freundlichen Worte.

Einigung in Genf.

Annahme des deutschen Standpunktes.

In Genf hat der Ausschuss der Studienkommission des Völkerbundes in einer zweiten geheimen Sitzung eine Einigung über die Frage der Wiederwählbarkeit der nichtständigen Ratsmitglieder erzielt. Man ist dabei im wesentlichen zur Vorlage vom Mai zurückgekehrt. Die Wiederwählbarkeit soll im Prinzip am Ende der Amtsdauer des betreffenden Ratsmitgliedes durch zwei Drittel Stimmenmehrheit der Versammlung beschlossen werden.

Für dieses Jahr aber will man, um Spanien und Portugal wie möglich entgegenzukommen, eine Ausnahme machen, indem alle drei wiederwählbaren Staaten schon zu Beginn ihrer Amtsdauer als solche wiederwählbare Ratsmitglieder bezeichnet werden sollen, und zwar durch besonderen Verammlungsbeschluss. Der Übergang zur jährlichen Dreierkernierung aller neun nichtständigen Ratsmitglieder wird in der Weisung geregelt, daß sie in drei Gruppen von je drei Mitgliedern für ein, zwei oder drei Jahre gewählt werden, wobei erstmalig wenn möglich die drei wiederwählbaren Sitze je einer der Gruppe zugeteilt werden sollen.

Die lange Diskussion der Sitzung ist zum guten Teil durch einen Gegensatz des deutschen und polnischen Standpunktes verursacht worden. Die deutsche Delegation verlangte nämlich, daß, wie man auch die Wiederwählbarkeit regeln wolle, die Völkerbundsversammlung jederzeit das Recht habe, neue wiederwählbare Ratsmitglieder zu bezeichnen. Demgegenüber vertrat Polen die Auffassung, daß zu keiner Zeit mehr als drei wiederwählbare Kandidaten bezeichnet werden dürfen. Die Verhandlungen waren zeitweise auf einem toten Punkt angelangt. Schließlich wurde dem deutschen Standpunkt beigegeben, mit dem Nachsatz jedoch, daß von diesem Rechte der Wiederwählbarkeit, wenn bereits drei Ratsmitglieder als wiederwählbar bezeichnet seien, nur in außerordentlichen Fällen Gebrauch gemacht werden sollte. Dieser Fassung stimmten sämtliche Mitglieder des Ausschusses zu mit Ausnahme des polnischen Vertreters, der bis morgen früh sich seine Stimmabgabe vorbehält.

Frankreich und die Abrüstung.

Phantastereien.

Paul Boncour hat vor seiner Abreise nach Genf einem Vertreter des „Devoir“ Erklärungen über die Abrüstungsfrage gemacht. Die Frage sei, so führte er aus, außerordentlich ernst. Sobald der Streit um die Ratsfrage endgültig erledigt sei, habe sich der Völkerbund mit der Abrüstungsangelegenheit zu befassen. Das Geschick des Völkerbundes hänge von dieser Frage ab. Man müsse unbedingt zu einem Ergebnis gelangen.

Wenn dieses darin bestünde, daß die nationalen Abrüstungen Gegenstand eines internationalen Vertrages würden, so wäre schon jetzt viel erreicht. Frankreich nehme für sich die Ehre in Anspruch, als erstes Land eine internationale Kontrolle seiner Rüstungen zuzugeben. (1) Dieses sei die beste Antwort auf die Anschuldigung wider den französischen Imperialismus. Bisher habe Frankreich auf diesem Wege nur die Zustimmung der kleinen Mächte gefunden, die mit Frankreich zusammengegangen seien. (2)

Die großen Mächte hätten sich bisher geweigert, ihm zu folgen. Ueber das Wesen der internationalen Kontrolle erklärte Paul Boncour, es könne sich naturgemäß nicht um eine Kommission handeln, die durch Europa reise und die Kasernen und Arsenale zu besuchen habe. Die nationale Souveränität und das Geheimnis der Mobilisierung könnten nicht in Frage gezogen werden. Was Frankreich wolle, sei ein Kontrollorgan, das aus verschiedenen Vertretern bestehe und das in besonderen Fällen zur Untersuchung herangezogen werde.

Amerika und die Schuldenfrage.

Staatssekretär Mellon in Paris.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon, der sich weigerte, gegenüber den Journalisten, die ihn nach seinem Besuch bei Boncour mit Fragen bestimmten, sich zur Schuldenfrage zu äußern, hat einem Vertreter des „Excelsior“ in der Wohnung des Direktors der Garanti Trust Company, 212 Rue de la Paix, bei dem er abgefragt ist, empfangen und erklärt:

Wir hoffen, daß zwischen Frankreich und Amerika bald eine den Interessen und der traditionellen Freundschaft unserer beiden Länder entsprechende Lösung erfolgen werde.

Strong, der Gouverneur der Federal Reserve Bank, der auch anwesend war, erklärte dem Vertreter des „Excelsior“, er wisse von der Schuldenfrage nicht mehr als irgend jemand. Wenn man einen guten Finanzplan wolle, suche man sich Sachverständige. Das habe Frankreich getan. Aber was sei aus den Plänen geworden?

Deutschlands Reparationsverpflichtungen.

Der Direktor des „Figaro“, Francois Roth veröffentlicht heute einen ersten Artikel über die Frage der Annulierung der Kriegsschulden als einzige Friedensgarantie und schreibt hinsichtlich der deutschen Reparationsverpflichtungen: Glaubt man ernstlich, daß ein so wichtiger Block wie Deutschland sich noch lange mit dem Los, das ihm die „Fehren-Papier“ zugesagt haben, abfinden und daß er vier Jahrzehnte lang einen hohen Tribut zahlen wird? Daß er den Verlust gewisser europäischer Gebiete und seiner Kolonien als endgültig hinnehmen wird, während er denütig in der Schmach der Niederlage leben wird, während er seine organisierte Kraft vor sich sieht, sondern nichts als ein geängstigtes, erschöpftes und sich selbst bekämpfendes Europa? Diese Fragen möchte Roth in weiteren Artikeln näher beleuchten.

politische Tageschau.

Hindenburg an den Armee- und Marinetag. Reichspräsident von Hindenburg hat aus Dietrichsdorf an die Festleitung des Deutschen Armee- und Marinetages folgendes Telegramm gerichtet: Herzlichen Dank für eueres Meinungen, und allen Soldaten, die sich zur Erinnerung an die unergänglichen Hingestanten deutscher Armee und Marine in Kärnberg zusammengefunden haben, kameradschaftlichen Gruß.

Die deutschen Minderheiten in Polen. Aus Oberschlesien wird gemeldet, daß sich in dem Kampf um die deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien nach Zurückweisung von 90 Prozent der deutschen Einschulungsanträge durch die Schulverwaltung der Katowitzer Wojewodschaft der Deutsche Volksbund mit einem Protest gegen die Nichtachtung der Bestimmungen des Genfer Abkommens, nicht nur an den Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, sondern auch direkt an den Völkerbund gewandt hat, da der Präsident lediglich moralische Macht, jedoch keine Exekutive besitze.

Reichswehrsoldaten als Landarbeiter. Am Preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage Jürgen (Zoz.) eingegangen: „Auf den Gütern Uhlenhorst, Hohenbain und Grünwohl im Kreise Ederforde in Schleswig-Holstein wurden Reichswehrsoldaten eingestellt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Auf dem Hofe Hohenbain entließ der Verwalter einige Arbeiter mit der Begründung, es seien genügend und auch billigere Arbeitskräfte von der Reichswehr zu erhalten. Aus dieser Begründung geht eindeutig hervor, daß die Reichswehrsoldaten dazu mißbraucht werden sollen, den Lohn der Landarbeiter zu drücken und die Zahl der arbeitslosen Landarbeiter zu vermehren. Trotz der Zusage des Wehrkreiskommandos Stettin, die Soldaten sofort zurückzuziehen, wird immer noch eine Anzahl beschäftigt. Ist das Staatsministerium bereit, im Reichswehrministerium dafür einzutreten, daß 1. grundsätzlich die Beschäftigung von Soldaten in der Landwirtschaft als Lohnarbeiter und solange unterbleibt, als noch eine große Anzahl arbeitsloser Landarbeiter mit ihren Familien der bittersten Not preisgegeben ist, 2. die schuldigen Offiziere, die entgegen der Anordnung des Wehrkreiskommandos die Weiterarbeit der Soldaten zulassen, zur Rechenschaft gezogen, evtl. ihrer Stellen entzogen werden?“

Die Autonomiebewegung im Elsaß. Wie aus Straßburg gemeldet wird, sind fünf Manifestanten, die bei den Colmarer Zwischenfällen am 20. August festgenommen worden waren — es handelt sich um Kommunisten und Mitglieder des Heimabundes —, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wie der „Elsässische Kurier“ meldet, wurden sie, als sie das Gefängnis nach der Verbüßung ihrer Strafe verlassen hatten, von der Bevölkerung mit einer Sympathieumgebung begrüßt, bei dem ein Kommunist der Generalsekretär des Oberbürgermeisters von Haguenau sei als die Helben der elsässischen Sache feierten und ihnen Blumen überreichten.

Anleihepläne Frankreichs. Wie aus Paris gemeldet wird, glaubt der „Gaulois“ mitteilen zu können, daß man an zuständiger Stelle die Möglichkeit prüfe, Ende September eine große Anleihe aufzulegen. Eine weniger wahrscheinliche Form würde eine Konsolidierungsanleihe sein, die es dem Staat ermöglichte, einen größeren Teil der 7,5 Milliarden der im September 1927 fällig werdenden Schatzbonds und Bonds der Credit Nationale zu konsolidieren, oder, was wahrscheinlicher sei, eine Goldanleihe, die auch auf ausländischen Börsenplätzen notiert werden soll.

Aus der französischen sozialistischen Partei. Der sozialistische französische Abgeordnete Renaudel, der an den Beratungen des Exekutivkomitees der sozialistischen Internationalen in Zürich teilgenommen hatte, bei denen auch der Voll Paul Boncour zur Frage gekommen war, erklärte dem Vertreter der Savasagentur in Genf: Der Exekutivkomitee hat es nicht für eine gute Methode gehalten, dem Völkerbunde und besonders dem Frieden zu dienen dadurch, daß man dem Völkerbunde diejenigen fortnehme, die die eifrigsten und die am wenigsten von persönlichen Interessen geleiteten Anreger sein könnten. Der Beschluss von Zürich werde die besten Folgen für die französische sozialistische Partei haben. Der Voll Paul Boncour hatte die Partei auseinander bringen können. Jetzt sei er aber vom internationalen Gesichtspunkt aus gerechtfertigt. Die Einheit der Partei werde nicht bedroht, aber die getroffene Lösung gestalte, darauf zu rechnen, daß die Mehrheit der sozialistischen Partei es sich zweimal überlegen werde, bevor sie in so scharfer Form Probleme behandle, an die die ganze positive Tätigkeit einer Partei wie die französische sozialistische gebunden sei.

Unterhausdebatten über die Kohlenfrage. Im Unterhaus fand eine Generaldebatte über die Kohlenfrage statt. Nach einer längeren Debatte ergriff Churchill in Vertretung des in Argles Bains weilenden Premierministers das Wort. Er erklärte, die Regierung wolle unter dem Vorzeichen neuer Vorschläge hervortreten und sie werde, wenn auch nur von einer Seite ein solcher Wunsch begründe und mit vernünftigen Forderungen verknüpft sei, die allerdings eine solche Intervention unter den gegenwärtigen Umständen irgendwelchen Nutzen habe, sei zu bezweifeln. Die Regierung verfolge die Lage mit Aufmerksamkeit und sei bereit, einer neuen Entwicklungsphase Rechnung zu tragen. Das Unterhaus vertagte sich alsdann auf den 9. November.

Mexiko und der Völkerbund. Infolge des Protestes der Regierung von Nicaragua beim Völkerbund gegen die mexikanische Einmischung in den Aufstand in Nicaragua hatte der Völkerbund Mexiko um Auskunft gebeten. Mexiko antwortete: „Mexiko ist nicht Mitglied des Völkerbundes und bekennt sich für Ihre Vorstellungen.“

→ **Verfassungsänderung in Spanien.** Der spanische Diktator, General Primo de Rivera, erklärte einem Vertreter der „Chicago Tribune“, die repräsentative Versammlung, die mit der gegenwärtigen Regierung zusammenarbeiten solle, werde im Oktober organisiert werden. Um das Land langsam wieder zu dem konstitutionellen Regime zurückzuführen, beabsichtige er, eine beratende Versammlung zu schaffen, die die wichtigsten Interessengruppen vertritt, jedoch die alten politischen Parteien nicht wieder zur Macht gelangen lassen würde. Diese Versammlung, der möglicherweise auch Frauen angehören würden, hätte mit dem Ministerrat in der Gesetzgebung zusammenzuarbeiten und würde ein Recht auf Aufsichtsbefugnis besitzen.

Handelsteil.

Berlin, 1. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt legte eine sensationelle Befestigung des Dollars ein. Der Dollar ging bis 4.20 um. — **Effektenmarkt.** Die Tendenz war bei Eröffnung der Börse ausgesprochen fest. Der Hauptantrieb ging vom Markt der Elektroaktien aus, wo die bisherigen Höchststände neue Steigerungen von mehreren Prozent erzielten. Am Geldmarkt trat seitens einiger Nachzügler noch Bedarf für die Ultimoabwicklung hervor, so daß der Satz für Tagesgeld mit 6 bis 7 Prozent und für Monatsgeld auf 5% anstieg.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26–26.5, Roggen märk. 20–20.7, Sommergerste 19.8–20.2, Wintergerste 16.8–17.4, Hafer märk. 16.8–18, Mais loco Berlin 17.8–18.2, Weizenmehl 37.25–39.5, Roggenmehl 28.75–30.75, Weizenkleie 10.25, Roggenkleie 11.1–11.5.

Frankfurt a. M., 1. September.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr konnte sich die Aufwärtsbewegung des Pariser Franken fortsetzen, der einen Pfundkurs von 163 erreichte. Die Devisenbrüßel stellte sich auf einen Pfundkurs von 173. Auch die Devisen Mailand ist bei einer Pfundparität von 145.75 höher.

— **Effektenmarkt.** Die Börse war heute recht günstig veranlagt, wozu vor allem der glatte Verlauf des Ultimo beigetragen hat. Die Kurssteigerungen an den Aktienmärkten setzten sich fort. Der deutsche Rentenmarkt ließ keine Änderung des stagnierenden Geschäftes erkennen. Kriegsanleihe etwas höher 9.487%. Schatzgeldanleihe etwas reger umgesetzt 6.25. Ausländische Renten befestigt. Am Geldmarkt hält die Nachfrage an, besonders Geld für längere Fristen ist gesucht. Monatsgeld 7–7.5%.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 27.75–28, Roggen 21–21.25, Sommergerste für Brauwende 23 bis 26, Hafer inländ. 18.5–19, Mais gelb 18.25, Weizenmehl f. d. d. Spezial 41.25–41.5, Roggenmehl 31–32, Weizenkleie 9, Roggenkleie 10.5. Tendenz: ruhiger.

Aus aller Welt.

□ **Ein angeschossener Autoführer.** Ein 50 Jahre alter Autodrochsenbesitzer in Nürnberg wurde von einem Fahrgast plötzlich in den Hinterkopf geschossen. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zerschmettert. Der Führer erlitt außer der Schußverletzung noch einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Der Fahrgast wurde in Haft genommen.

□ **Fleischvergiftungen am Teisier.** In den letzten Tagen sind in den Teisierverpackungen Barminghausen, Eggenforf, Kirchdorf und Rodenberg zahlreiche Fälle von Fleischvergiftungen vorgekommen, die auf den Genuß von Pferdefleisch zurückzuführen sind. Bisher sind drei Todesfälle zu beklagen. Die bisher festgestellten werden konnte, war das betreffende Pferd am vergangenen Mittwoch geschlachtet worden und nach der Untersuchung des Fleisches am Freitag freigegeben. Es sind dann Hunderte von Personen nach dem Genuß des Fleisches erkrankt.

□ **Die deutsche Volkskunstausstellung Dresden 1929.** Die Jahreschau deutscher Arbeit in Dresden hat beschlossen, gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur im Jahre 1929 eine Allgemeine Deutsche Volkskunstausstellung in Dresden zu veranstalten. Die Ausstellung soll das gesamte deutsche Kulturgebiet umfassen, wobei insbesondere an die engste Zusammenarbeit mit Österreich gedacht wird. Der Urheber des Planes ist der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Reichskunstwart Redst.

Kinder der Armut.

Roman aus dem New-Yorker Volksleben.

Von A. Boettcher.

(Nachdruck verboten.)

63) Soaba, so dumm ist Tom Buller nicht. Polen will er sie sich und damit nach Rochester fahren und die Annu heiraten und dann mit ihr zusammen der Polizei ausweichen! Er hat nicht umsonst die alte Mutter Tipo Tip und ihre ganze Bande belogen, indem er ihnen vorgeschwindelte, er habe bis auf wenige Dollars das ganze Geld verloren!

In seiner Wohnung angelangt, holt er mit zitternden Ringern die Goldstücke aus dem Strohsack hervor und verwahrt sie in seinen Stiefelschäften.

Und nun fort — fort! Da fällt sein Blick auf die in der Ecke des Zimmers stehende Whiskyflasche.

Er kann nicht widerstehen. Schnell einen Schluck! Ihm ist ohnehin von der ausgestandenen Angst hundsmissig zu Mute.

Er legt die Flasche an den Mund und nimmt einen ... zwei ... drei Schluck. Dann setzt er nochmals an und trinkt die ganze Flasche aus.

Ab — ab! Er fühlt, wie er müde wird, wie sein Hirn sich umnebelt.

Um Auau! Jetzt nur nicht schwach werden! Seine Beine zittern. Er setzt sich auf einen Stuhl. Ha, wenn er nur ein wenig duseln könnte — nur zehn Minuten! Der Zug nach Rochester geht ja doch erst in zwei Stunden!

Mühsam erhebt er sich, wankt zum Bett und sinkt schwer darauf nieder.

Als am nächsten Morgen die Polizei in Tom Bullers Wohnung eindringt, in der sicheren Befürchtung,

□ **Tödlicher Flugzeugabsturz.** Der Flugschüler Wiese stürzte mit einem Flugzeug auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau aus 50 Meter Höhe ab. Wiese wurde so schwer verletzt, daß er kurz darnach verstarb. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

□ **Unterschlagungen eines Berliner Postbeamten.** Auf einem Berliner Postamt erschien der 44 Jahre alte Postassistent Paul Beller, um im Auftrage seiner vorgesetzten Dienststelle 10 000 Mark Amtsgelder in Empfang zu nehmen. Der Beamte ist mit dem Gelde flüchtig geworden.

□ **Auftreten der Kinderlähmung in Potsdam.** In Potsdam sind sechs Fälle von Kinderlähmung aufgetreten. Unter den Erkrankten befinden sich auch zwei Erwachsene. Bei einzelnen Patienten nimmt die Krankheit einen ersten Verlauf.

□ **Bubillopf und Hängezopf.** In Essen wurde ... ein Wettstreit zwischen Bubillopf und Hängezopf ausgetragen. Es mögen wohl 2000 Vertreter des männlichen Geschlechts anwesend gewesen sein, die um ihre Meinung befragt wurden. Unter großem Jubel wurde als erste Preisträgerin ein junges Mädchen mit langem Haar bekanntgegeben. Der zweite Platz wurde ebenfalls von einem Hängezopf belegt, ebenso die drei Trostpreise.

□ **Schwerer Unfall auf einer Grubenbahn.** Auf der Grubenbahn der Grube Marie III der Anhaltischen Kohlenwerke in Senftenberg fuhr eine mit zwei Lokomotivführern und einem Heizer besetzte Abraumlokomotive gegen die Trommel eines Krupp-Waggons. Der Führerstand der Lokomotive wurde eingedrückt. Dabei fanden die beiden Lokomotivführer den Tod. Der Heizer wurde von dem ausströmenden Dampf des gedrückten Kessels lebensgefährlich verletzt.

□ **Verbrecherlicher Überfall auf ober-schlesische Postagenturen.** In die Postagentur in Leubitz bei Neustadt (Oberschlesien) drangen mehrere Banditen ein und raubten etwa 400 Mark von den dort verwahrten Geldern. Die Posthalterin und deren Mutter, von denen die Täter bei ihrer Arbeit anscheinend übersehen wurden, fand man heute früh mit durchschnittenen Adern tot im Postraum auf. Kurz darauf drangen scheinbar dieselben Täter in die Postagentur in Pyschot bei Neustadt in Oberschlesien ein, wo es ihnen gelang, einen Bargeldbetrag von 800 Mark zu erbeuten.

□ **Grubenunglück in Rattowitz.** Während der Vormittagschicht rückten aus der Bremsgrube auf der Cleophasgrube bei Rattowitz zwei mit Kohlen beladene Wagen ab und fuhren mit großer Gewalt ineinander. Durch den gewaltigen Anprall wurde ein Pfeiler zertrümmert und stürzte zusammen. Von sieben dort arbeitenden Bergleuten gelang es dreien, sich aus den Massen herauszuarbeiten. Die übrigen vier blieben eingeklemmt. Die Rettungskolonnen konnten nach siebenstündiger Arbeit einen Verletzten hervorholen, und später gelang es, eine Leiche zu bergen. Die beiden anderen Verletzten konnten bisher aus ihrer Lage nicht befreit werden, und man muß daher mit ihrem Tode rechnen.

□ **Explosion und Hauseinsturz.** In Drohobycz (Polen) geriet infolge der Unvorsichtigkeit eines Chauffeurs, der eine brennende Zigarette wegwurf, ein Haus, in dem sich ein Benzin- und Naphthalinlager, eine Apotheke und eine Bankfiliale befanden, in Brand. Infolge der Explosion im Keller des Hauses stürzte das Gebäude ein. Erst nach mehr als vierstündiger mühseliger Arbeit gelang es, den Brand zu beschränken und die Stadt vor einer in ihren Folgen unvorstellbaren furchterlichen Katastrophe zu bewahren. Der schuldige Chauffeur und zwei andere Personen fanden den Tod.

□ **Vereiteltes Eisenbahnattentat in der Schweiz.** Die Anschläge auf Eisenbahnzüge haben auch in der Schweiz eine Nachahmung gefunden. In der Nähe von Basel fand ein Streckenwärtler, daß an etwa zehn Stellen die Schienen gelöst worden sind. Die Werkzeuge dazu waren im nahen Gebüsch versteckt. Durch die Entdeckung ist ein großes Unglück verhütet worden.

□ **Absturz eines Flugzeuges.** Bei einer festlichen Veranstaltung zu Ehren des italienischen Kronprinzen stürzte ein Flugzeug bei Brera ab und wurde vollständig zerschmettert. Die Piloten, zwei Fliegeroffiziere, fanden dabei den Tod.

□ **Ein italienisches Fernlabelnetz.** Die italienische Telegraphenverwaltung ist im Begriff, ein großartiges Programm durchzuführen und eine Reihe wichtiger Fernlabel zur Verbindung der bedeutendsten Sprachzentren zu bauen. Die Verwaltung hat das ihr durch die Società Italiana Reti Telefonici Interurbani vorgelegte Angebot genehmigt, das innerhalb von fünf Jahren den Ausbau der wichtigsten Fernlabelnetze vorsieht. Dieses Fernlabelnetz wird mit allen Mitteln

der neuesten Fernlabeltechnik und gemäß den durch das Comité Consultatif International in Paris herausgegebenen Richtlinien gebaut werden. Während die Label von italienischen Fabriken hergestellt werden, die der oben genannten Gesellschaft angehören, wird die Lieferung der Spulenkästen von Verstarkeämtern außeritalienischen Werken übertragen werden, da zurzeit in Italien keine Fabriken für diese Spezialapparate bestehen. Die Spulenkästen und Verstarkeämter für einen Teil des Netzes werden von der Firma Siemens & Halske geliefert. Nach dem Ausbau des geplanten Fernlabelnetzes wird Italien mit einem modernen Fernlabelnetz versehen sein, das über das schweizerische und österreichische Fernlabelnetz Italien mit dem deutschen Netz und den Netzen der nord- und westeuropäischen Staaten verbindet.

□ **Verhaftung eines deutschen Scheckswindlers in Paris.** Auf Veranlassung der deutschen Regierung wurde in Paris von der französischen Sicherheitspolizei der Deutsche Max Darge, Handlungsgehilfe, aus Speyer gebürtig, festgenommen. Darge hatte im Juni d. Js. gegen 100 000 Franken mit Hilfe eines gefälschten Schecks bei einem Bankunternehmen in Heilbronn erhoben.

□ **Erdbeben auf den Azoren.** Fünfzig Tote. Bei einem Erdbeben auf den Azoren-Inseln wurden nach Angaben des Gouverneurs auf der Insel Pajal 50 Personen getötet. Fast die ganze Stadt Horta ist zerstört. Die portugiesische Regierung hat eine sofortige Hilfsaktion beschlossen. Der Konsul der Vereinigten Staaten telegraphierte seiner Regierung, das Erdbeben sei das schwerste, das die Insel bisher getroffen habe.

Letzte Nachrichten.

Verchiebung der Völkerverbund ratsitzung?

Genf, 1. September. Heute vor mittag verlautete hier, daß die ursprünglich auf den 2. September festgesetzte Eröffnung der Tagung des Völkerverbundes auf Freitag, den 3. September, verschoben werden wird. Man nimmt an, daß man hierdurch der Studienkommission die Möglichkeit zum Abschluß ihrer Arbeiten geben will. Chamberlain, der gestern abend in Paris mit Briand verhandelt hatte, ist heute vor mittag mit dem Professor Eieart hier eingetroffen. Man vermutet, daß er dem Ministerpräsidenten Baldwin in London einen Besuch abstatten wird. Die französische Delegation unter Führung Briands wird morgen vor mittag mit dem gleichen Zug erwartet, mit dem heute Chamberlain hier eingetroffen ist.

Französisch-spanische Reibereien.

Madrid, 1. September. Der spanische Vertreter in Tanger Espinos hat im Zusammenhang mit der Fragestellung der Obersteuere der „Depeche Marocaine“ die Aufmerksamkeit der Administratoren der Tangerzone Alberque gefordert, weil dieser der Spanien und Italien feindlichen Haltung des französischen Marokkoblattes nicht entgegengetreten ist. Außerdem verlangte Espinos, dem französischen Gesandten in Tanger aus dem gleichen Grunde einen Verweis zu erteilen. Es heißt, daß der italienische Generalkonsul Santelli die Forderungen Espinos unterstützt.

Vom englischen Vergarbeitsrecht.

London, 1. September. Dem Arbeiterkorrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge wird die Gesamtzahl der bis heute wieder zur Arbeit erschienenen englischen Vergarbeiter auf 50 000 Mann geschätzt.

Die Wirren in China.

Paris, 1. September. Wie die Agentur Judo Pacific aus Peking meldet, haben in Annam die Kanton-Truppen auf japanische und englische Schiffe gefeuert. Es soll zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben.

Die „World“ zur Schuldenregelungsfrage.

New York, 1. September. Die „World“ betont gegenüber der Ansicht, daß die Vorschläge des vormaligen Kriegsfeldmarschalls Baker ohne Einfluß auf die Schuldenabkommen bleiben würden, daß auf Grund der bisherigen Vereinbarungen die Abtragung der Schulden 62 Jahre lang dauern würde und daher eine Rolle in Tarifpolitik und in den Beziehungen zwischen Amerika und Europa spielen würde.

der Vogel sei bereits ausgeflogen — findet sie ihn vollständig angekleidet, schwer betrunken auf seinem Bett liegen.

Nach einer Stunde schon sitzt der Verbrecher hinter Schloß und Riegel.

24.

Fünf Jahre sind vergangen.

In einem kleinen Häuschen drüben am äußersten Ende des Hofes hantiert geschäftig eine junge, blühende Frau herum.

Das ganze Heim macht einen festlichen Eindruck. Quirlanden umwinden die Haustür; die Türen sind frisch geschmückt; blendend weiße Vorhänge zieren die blühblanken Fensterheben, und auf dem laubbedeckten Tisch prangt inmitten eines Kreises goldumrandeter Teetassen ein Riesennapfchen.

In sichtlich freudiger Aufregung eilt die junge Hausfrau von Zimmer zu Zimmer, dann wieder ans Fenster, um ungeduldig hinauszuspähen.

Und jetzt — ein Krebenschrei.

„Rück! Vertreten! Schnell, schnell, der Vater kommt!“

Mit hochgeröteten Wangen zieht sie zwei kleine, weißgekleidete Mädchen von zwei und drei Jahren nach der Tür, die, von der Freude der Mutter angezogen, ohne recht zu wissen weshalb, in helles Lauschen ausbrechen.

Und jetzt öffnet sich die Tür, und herein stürmt ein wettergebräunter Seemann in Seemannsmantel und -hut.

„Annu!“

„Annu!“

Nichts weiter sprechen die beiden; aber fest, fest drückt er sein Weib an seine Brust, und in seliger Freude blicken ihre großen braunen Augen zu seiner Pünngehalt empor.

Dann erst begrüßt er die beiden kleinen Mädchen.

Während er sie abwechselnd auf den Arm nimmt, die rosigen Wädhchen küßt und die kleinen Händchen an

seinem langen Vollbart zanken läßt, ist die Mutter zu ihm ins Nebenzimmer gegangen.

Bald tritt sie wieder ein mit einem länglichen, weißen Bündel auf dem Arm.

„Was hast du da, Annu?“

Ohne ein Wort zu erwidern, aber strahlenden Gesichtes, lästet sie den Schleier ein wenig, welcher das Bündel umhüllt.

Ein winziges Gesichtchen mit einem Schopf blonder Haare wird sichtbar.

„Dein erster Sohn, Liebster! Unser kleiner Kroner!“

Ein paar Augenblicke ist der Seemann sprachlos.

Dann bricht es jubelnd hervor aus seiner breiten Brust:

„Annu, meine Annu! Das hast du alles durchgemacht während meiner letzten langen Seereise! Und ich — ich wußte nichts davon! O, mein Weib! Mein teures Weib!“

Tränen stehen in seinen Augen, als er diesmal Mutter und Kind zugleich umfaßt.

* * *

Ja, Annu's Traum von damals, jene Vision von Glück und Sonnenchein, die gleich einer blendenden Fata Morgana an ihrem geistigen Auge vorübergezogen — sie hat sich erfüllt.

Annu ist die Gattin des geliebten Mannes, der ihre Stütze, ihr Schutzmantel im Leben ist. Sie hat um sich einen Kreis blühender Kinder, die sie zu braven, rechtschaffenen Menschen erziehen will. Verschidenes, aber heiliges Wohlleben umgibt sie.

Und wenn krank fort ist, draußen auf dem großen, weiten Meer — dann fühlt sie erst recht, wie innig ihre Seelen miteinander verbunden sind. Dann arbeitet und schafft sie nach Herzenslust, und all ihre Gedanken spielen in dem Bewußtsein:

Es währt nicht mehr lange, dann kommt er wieder heim!

Chicago, 1. Sept. ...

Wien, 1. Sept. ...

Paris, 1. Sept. ...

London, 1. Sept. ...

Madrid, 1. Sept. ...

Genf, 1. Sept. ...

London, 1. Sept. ...

Paris, 1. Sept. ...

London, 1. Sept. ...

Paris, 1. Sept. ...

New York, 1. Sept. ...

London, 1. Sept. ...

Paris, 1. Sept. ...

London, 1. Sept. ...

Paris, 1. Sept. ...

London, 1. Sept. ...

Sittlichkeitsgesetze in Chicago.

Chicago, 1. September. Die Verordnung, daß nach abends Knaben und Mädchen unter 16 Jahren von Straßen zu weisen und zu verhaften seien, hat zu erheblichen Mißverständnissen geführt, da zahlreiche verheiratete Frauen verhaftet wurden. Die Polizei erklärte, daß sie zwischen Mädchen und jungen Frauen keinen Unterschied sehen.

Dr. Luther in Bern.

Bern, 1. September. Der gewesene deutsche Reichsminister Luther traf gestern als Gast der Regierung hier ein. Am nächsten Tag wird er von der Deutschen Klub ihm zu Ehren einen Empfang.



Ein gegenstreicher Forscher.

Dr. Kurt Goldschmidt in Charlottenburg. Er hat durch seine Forschungsergebnisse ein glänzendes Zeugnis gegen die englische Krankheit (Nachtis) gegeben.

Der kaufmännische Stellenmarkt im August.

Keine Abnahme der Stellenlosenziffern.

Obwohl aus allen Teilen des Reiches die Meldungen über den Stellenmarkt günstiger lauten, ist die Zahl der Stellenlosenziffern im August nicht zurückgegangen. Die Stellenlosenziffern dürften darauf zurückzuführen sein, daß man zunächst mit den vorhandenen Kräften auszukommen. Die Nachfrage gegenüber dem Vormonat läßt sich als nicht unangenehm bezeichnet werden. Der Stellenmarkt der augenblicklichen besseren Lage gerechnet werden. Andererseits hat allerdings der Zugang an gefündigten Stellen, obwohl der August Quartalskündigungsmonat ist, nicht nachgelassen. Die Lage für kaufmännische Angestellte ist in der Metallindustrie. Etwas Bedarf an kaufmännischem Personal lag in der Dresdener Zigarettenfabrik vor, die im allgemeinen gut beschäftigt ist. Im Metallwaren- und Kleinhandel wurden die wichtigsten Dekorations- und Verkäufer gefragt. Der Einzelhandel zeigte sich weiter aufnahmefähig. Im Einzelhandel und Reisende im Großhandel. Die Nachfrage nach Reisenden war in Industrie und Handel ganz allgemein wieder mehr vorhanden, was wohl auf die allgemeine Haltung der Stellenlosen gegenüber reinen Produktionsbetrieben mit zurückzuführen sein dürfte, andererseits aber auch den Willen erkennen läßt, die Verkaufsorganisation für den Herbst wieder auf eine feste Grundlage zu stellen.

Amerikanischer Besuch in Leipzig.

Vertreter von St. Louis auf der Messe. Die Vertreter der amerikanischen Handelskammer von St. Louis wurden durch das Messeamt und durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig begrüßt. Namens des Messeamtes führte Direktor Bach u. a. aus: In der Leipziger Messe ist bei ihr geblieben. Er ist ein großer, kräftiger Bursche geworden, trotz seines trümmigen Alters, und hängt mit rührender Liebe an der Schwelgerin und ihren Kindern.

Sein Bruder Jack, nach dem man lange vergebens suchte, wurde nach Jahren in einer Waisenanstalt gefunden. Wahrscheinlich hatte er sich, als er damals in die Waisenanstalt seines Vaters entließ, so auf der Straße herumgetrieben — krierend, hungrig, sich durchbittend, bis ihn die Polizei aufgriff und ihn in jener Anstalt unterbrachte, wo er sich verlor.

Der Palmer kümmerte sich nie mehr um seine Kinder. Er lebte er noch sein altes Lumpenleben. Dann machte ein Schlaganfall seinem unnützen Leben ein Ende. Das auf seiner irdischen Laufbahn nur trübe Licht hinterlassen, ein Ende.

Sein Freund und Spielgefährte Tom Butler, des großen und vertriebenen anderer Verbrechen überführt, wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt und nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis immerwiedersehen. Und dann?

Es ist die treueste Freundin von Frank und Anna geblieben. In dem Hause des glücklichen Paares geht sie aus und ein wie eine Schwester. Den übrigen hat sie ihre Lebensweise wenig gelehrt.

Immer ist sie die uneigennütige Ratgeberin der jungen und vertriebenen drinnen am Hafen. Noch mehr erfreuen sich die jungen Burschen und Mädchen ihrer besonderen Protektion. Noch immer auch läßt ihre herrliche Stimme erschallen zur Freude und Erbauung der ärmsten Volksschichten — dieser vielgeehrten, vielbedachten, vielgeschmähten und doch in der Bedürftigkeit oft so unendlich glücklichen Arbeiter der Armee.

— Ende —

das Barometer der deutschen Wirtschaft

zu sehen. Umfang und Großzügigkeit der Ausstellungen und des deutschen Handels. Wenn die amerikanischen Gäste den Eindruck gewinnen könnten, daß das deutsche Volk in seiner wirtschaftlichen Struktur außerordentlich leistungsfähig sei, so würden sie als Pioniere der Freundschaft und der Wirtschaft für uns Deutsche drüben in Amerika wirken können. Einst sei Leipzig der wirtschaftliche Mittelpunkt Europas gewesen, heute sei es Weltwirtschaftsmarkt geworden.

Namens der amerikanischen Handelskammerdelegation St. Louis dankte Vizepräsident Weisenburger herzlich für den Empfang und erinnerte daran, daß die Kommission von ihrer Handelskammer die Aufgabe bekommen habe, das deutsche Wirtschaftsleben eingehend zu studieren. Der Redner sprach auch über die kürzlich zu einem vorläufigen Abschluß gekommenen

Aus Nah und Fern.

Flörsheim am Main, den 2. September 1926.

1. Jubiläum. 25 Jahre sind es am 4. September, daß die Oberin des St. Josefsheimes, Schwester Norberta in Flörsheim tätig ist. Bis zum Jahre 1920 versah die Genannte hier selbst die Stelle einer Krankenschwester und es gibt wohl wenig Häuser, in denen sie nicht Dienste der Barmherzigkeit übte. Wir wissen genau, daß es der Jubilarin gar nicht recht ist, hier in der Öffentlichkeit gefeiert zu werden, aber wir können es uns trotzdem nicht versagen, ihrer im Namen ganz Flörsheims in Dankbarkeit und Liebe zu gedenken. Schwester Norberta kam vom Orden der „Armen Dienstmägde Christi“, dessen Mutterhaus Dernbach ist. Am 3. September 1901 legte sie die Gelübde ab und am nächsten Tage, den 4. September schon trat sie in ihre hiesige Stelle. Am 15. August ds. Jrs. begehen die „Armen Dienstmägde Christi“ ihr 75-jähriges Ordensjubiläum, sodaß Norberta heute ein Doppeljubiläum feiern kann. Auch von unserer Schwester-Oberin können wir, wie in letzter Nummer von Pater Johannes Laurentius Münch sagen: „Wer mag die Tränen zählen, die Norberta hier in Flörsheim getrocknet hat?“ Wohl es gibt doch Eines, der sie zählt und dem Konto der armen Staubgeborenen gutbringt, bis der große Tag der Abrechnung kommt. — Schwester Norberta hat all ihre Dienste um Christi willen geleistet, sie wollte kein andern Lohn. — Mag sie aber auch unseren bescheidenen Dank hinnehmen als das was es sein soll: Ausdruck der Liebe und Verehrung, die eine ganze Gemeinde, ohne Ausnahme ihr entgegenbringt. Möge sie noch viele Jahre die unsere sein. — Von anderer Seite wird uns zu diesem Jubiläum noch geschrieben: Am Samstag, den 4. September feiert Schwester Oberin Norberta vom hiesigen St. Josefsheime ihr 25-jähriges Ordensjubiläum verbunden mit einem 25-jährigen Hiersein. Wie erfreulich muß ihr heute ein Rückblick auf diese lange, ehrenvolle Laufbahn, auf all das Gute und Nützliche sein, was sie in dieser Zeit als Ordens- und Krankenschwester und zuletzt als Schwester-Oberin für unsern Ort wirkte und förderte. Viele Herzen Flörsheims werden sich deshalb verpflichtet fühlen, ihre treu-gemeinten Wünsche, am Freitag früh 6 Uhr im Gottesdienste im St. Josefsheime zu Gott zu senden, damit sie noch lange in voller Kraft und ungeschwächter Gesundheit erhalten werde zum Segen ihrer Mitmenschen. Wie wir weiter hören, wird Schwester Oberin Norberta in Kürze Flörsheim verlassen.

1. Vernünftige Bauplätze. Der Landwirt Herr S. von hier hat einige von der Bahnstrecke nach dem Niedweg sich hinziehende, unmittelbar beim Ort gelegene Bauplätze, pro Rute zu 150 RM. verkauft. Solches Vorhaben verdient unbedingt Anerkennung und Nachahmung. Hoffentlich wird dadurch der ins Kraut geschossenen Boden-Spekulation, die hier in Flörsheim 300—600 M. pro Rute Baugelände verlangt ein kräftiger Riegel vorgelegt.

Der Vorstand des Mittelrheinischen Sängerbundes bittet uns um Aufnahme folgender Notiz.

Mittelrheinischer Sängerbund 1892 (Sitz Mainz). Der „Mittelrheinische Sängerbund“ hielt am Sonntag, den 29. August 1926 in Mainz-Kostheim eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab. Von den Kostheimer Bundesvereinen wurde zur Einleitung und Begrüßung unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Müller der Chor „Vaterland“ von Wohlgegnung vorgelesen. Nach der Eröffnungsansprache des Versammlungsleiters Herrn Dreife, sprach Herr Musiklehrer Jakob Wiesbaden über das deutsche Volkslied, sowie über die Ziele des Bundes usw. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung begeistert aufgenommen. Alsdann stand als erster Punkt auf der Tagesordnung: „Neuwahl des Vorstandes“. Folgende Herren wurden als Vorstandsmitglieder gewählt: Ehrenvorsitzender: Ludwig Bauser, Gonsenheim. 1. Vorsitzender: Josef Bogler, Mainz-Kostheim. 2. Vorsitzender: Fritz Seidel, Eltville. 1. Schriftführer: Fritz Weibacher, Mainz-Kostheim. 2. Schriftführer: Anton Bött, Mainz-Kostheim. Kassierer: Franz Kaltendach, Mainz-Kostheim. Beiräte: die Herren: Josef Beigel, Gonsenheim, Karl Ham-burger, Flörsheim am Main, Julius Lahr, Weibacher, Siegmund Oppenheimer, Nieder-Ingelheim, Joh. Kröble, Nieder-Saulheim, A. Fröhlich, Eltville. Ferner gehören dem Vorstand als Ehrenvorstandsmitglieder an: Adam Dreife, Mainz, Joh. Anspach, Mainz-Kostheim, Franz Maist, Wiesbaden. Die Geschäftsstelle des Bundes ist nunmehr Mainz-Kostheim. Die Wahl des nächsten dirigenten und der Musikkommission wurde der nächsten Delegiertenversammlung vorbehalten. Lebhafteste Erörterung fand der nächste Punkt der Tagesordnung: Beteiligung am Hessischen Sängerbund-Bundesfest in Mainz. Der Mittelrheinische Sängerbund hat bis zum heutigen Tage noch keine Einladung erhalten hierzu, sodaß sich der Bund in einer recht unangenehmen Lage befindet. Dem Bund gehören nämlich auch nicht-hessische Vereine an, mit welchen der Bund geschlossen dem Hessischen Sängerbund beigetreten ist. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, zu nehmen, dagegen bei dem Festzug als geschlossene Gruppe mitzuwirken. Im übrigen wurden noch einzelne Fragen und sonstige Angelegenheiten von untergeordneter

Bedeutung erledigt. Der neue Vorstand setzt sich zum Ziel dem Bund unterstützt auf dessen alte Überlieferungen den neuzeitlichen Anforderungen auf dem Gebiete des Männer-gesanges anzupassen und dadurch dem deutschen Lied zu neuer Werbekraft und neuem Glanze zu verhelfen.

Frankfurt a. M. (Unter Vergiftungserscheinungen gestorben.) Bei einer Taunustour verfiel der 26 Jahre alte Ernst Hartl nach dem Genuß von Wurst und Obst und Aepfelwein große Schmerzen im Leib und ging in Königsheim zu einem Arzte, der ihm auch ein Mittel verordnete. Auf der Fahrt nach Frankfurt wurden die Schmerzen immer heftiger. Nun ist er im Krankenhaus gestorben. Auch sein Freund ist erkrankt, doch besteht bei ihm keine Gefahr.

Alten-Muheim. (Schwerer Motorradunfall.) Bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Fuhrwerk auszuweichen, blieb der Motorradfahrer Matthäus Paner aus Alten-Muheim an der Pferdedecke eines der Pferde hängen. Sein Rad kam dadurch ins Schleudern und er wurde schwer verletzt in weitem Bogen auf die Straße geworfen.

Siedach. (Ein gefährlicher Fahrgast.) Ein junger Mann, der in Siedach in den Zug Millenberg-Siedach eingestiegen war, benahm sich derart frech und ungebührlich, daß er zur Feststellung seiner Person auf die Station geführt wurde. Dort zog er ein Messer und bedrohte die anwesenden Beamten, um alsdann die Flucht zu ergreifen. Man hegte den Burschen aber ein, verurteilte ihn eine tüchtige Tracht Prügel und übergab ihn der Gendarmerie.

Freilich. (Bei lebendigem Leib verbrannt.) Hier war in Abwesenheit der Mutter ein 15-jähriges Mädchen an den Küchenherd getreten, um eine Haarschleife zu trocknen. Hierbei fing die Schürze Feuer, und bald erfaßten die Flammen ihre ganze Kleidung. Auf der Straße stürzte der ältere Bruder nach und vermochte ihr die brennenden Stücke vom Körper zu reißen, wobei er sich beide Hände verletzte und die Haare verlor. Schwere am ganzen Körper verbrannt, erlag die Bedauernswerte unter qualvollen Schmerzen.

Billmar. (Schadenfeuer — auf dem Feld bei Billmar.) An der Landstraße Billmar—Rummenau entstand beim Dreschen auf dem Felde ein Brand, der 10 bis 15 hohe Strohhaufen vernichtete. Auch die Dreschmaschine und die danebenstehende Strohprelle gingen Feuer und wurden schwer beschädigt. Ein in der Nähe stehender Holzmast der Hochspannungsleitung verbrannte ebenfalls.

Schwege. (Beim Dreschen tödlich verunglückt.) Eine hiesige Bauersfrau rannte sich beim Dreschen einen Gabelstiel so unglücklich in den Leib, daß schwere Darmzerstörungen und Bauchfellentzündung eintraten, woran die Bedauernswerte bald verstarb.

Kassel. (Aus Eifersucht schwer verletzt.) Hier hatte ein Beamter mit seiner Braut eine lebhaft Auseinandersetzung. Im Verlaufe derselben, in der der Bräutigam seine Eifersucht des öfteren zum Ausdruck brachte, griff er plötzlich in die Tasche, holte ein Messer heraus, mit dem er das Mädchen am Hals schwer verletzte.

Die Aufwertung der Sparguthaben in Hessen.

Auf eine Anfrage des Abg. Widmann im Hessischen Landtag über die Aufwertung der Sparguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen hat der hiesige Minister des Inneren geantwortet, er beabsichtige eine „Erste Verordnung“ zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben zu erlassen. Aus dem Entwurf geht hervor, daß die Aufwertung ohne Bildung einer Teilmasse und ohne Verfallung eines Treuhänders zu einem Satz von 12% p. a. des Goldmarkwertes der Sparguthaben erfolgen soll.

Die nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Gemeinde, die die Haftung für eine Sparkasse übernommen hat, eine eigene Anleihe in irgend einer Form zu einem höheren Einzahlungsbeitrag als 12% Prozent, so ist dieser Satz auch für die Aufwertung der Sparguthaben maßgebend. Ausnahmen können durch den Minister des Inneren zugelassen werden. Auch für die nach dem 1. Juni 1922 ausgezahlten Guthaben ist diese Bestimmung maßgebend. Die Aufwertung geschieht ohne besonderen Antrag des Gläubigers. Guthaben, die der Goldmarkbetrag von 8 Mark nicht erreichen, werden nicht aufgewertet. Die infamierten Guthaben sind bis 1. Januar 1932 unfundbar.

Bod-Naheim. (Jagdhaus bei Bodenrod wurde erbrochen und vollständig ausgeraubt. Aus den Spuren erkennt man, daß sich die Diebe an Speise und Trank gütlich getan haben. Die übrigen Vorräte und ein Gewehr mit Munition nahmen sie mit. Erst vor wenigen Tagen wurde das Jagdhaus bei Griedelbach ausgeplündert.)

Oberursel. (Der Oberurseler Ehrenhain.) Der Ehrenhain am Sandplaten, den der Taunusklub seinen im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern errichtet hat, ist jetzt vollendet und wird am 12. September feierlich eingeweiht werden.

Bad Homburg. (Neuer Taunusaussichtsturm.) Auf dem Causskopf zwischen der Saalburg und der Capersburg wurde auf den Trümmern eines römischen Wachturms nach den Plänen des Professors Helmke-Gieken ein neuer Aussichtsturm errichtet, von dessen Spitze aus ein weiter Ausblick in den Taunus möglich ist. Der 16 Meter hohe Turm ist aus schweren Bruchsteinen erbaut und den alten römischen Wachtürmen, die einst in kurzen Abständen den Limes überragten, nachgebildet.

Notales.

Hochheim am Main, den 2. September 1926.

Erinnerungen an das Festjahr 1666. Am vergangenen Montag in dieser Woche wurde in unserer Nachbargemeinde Flörsheim zum 260 Male der „Verlobte Tag“ zur Erinnerung an das furchtbare Festjahr 1666 kirchlich feierlich begangen. Auch in der jüdischen Gemeinde daselbst befinden sich Erinnerungen an diese Prüfungszeit. So sind in diesem Jahre auch 260 Jahre verflossen, daß der israelitische Friedhof an der Gemartungsatzengasse von Hochheim und Flörsheim hergerichtet wurde, und es ist wohl anzunehmen, daß die ersten Bestattungen auf dieser Ruhestätte jüdische Opfer des Festjahres waren. Der Friedhof wurde 1666 gegründet von dem damaligen Rabbiner Abraham Löb in Flörsheim, gebürtig aus Leipzig. Zu dessen Gedächtnis befindet sich in der Flörsheimer Synagoge eine noch gut erhaltene Urkunde, in der die Verdienste des genannten Rabbiners um die Stiftung des jüdischen Friedhofes niedergelegt sind und

ihm für seine Hochherzigkeit Dank gezollt wird. — Auch über die Fest und die Feier des „Verlobten Tages“ findet sich eine Urkunde in der Synagoge zu Flörsheim, in der ausgeführt wird, daß in dem Festjahr 1866 auch viele Juden gestorben seien. Deshalb soll an dem „Verlobten Tag“, an dem die christlichen Mitbürger ihr Gelübde erfüllen und des schrecklichen Jahres gedenken, auch in der Synagoge ein „Licht der Zukunft“ (Gedächtnislerze) brennen. Auch der kleine Verlobungstag vom Monat Elul soll in ruhiger und bußfertiger Gesinnung von der israelitischen Kulturgemeinde als Flörsheimer Festtag gefeiert und durch feierlichen Gottesdienst ausgezeichnet werden. Am Sabbat davor aber, wo die christlichen Mitbürger ihren „Verlobten Tag“ begehen, soll im Gottesdienst der Synagoge in der Predigt der großen Festgedacht werden. Man soll beten vor der Schriftverlesung die Psalmen: 113, 114, 115, 116, 117 und 118. Der Tag soll ein Festtag zum Dank und Preise Gottes für die Erlösung aus der schweren Not der Pest sein. — Auf dem jüdischen Friedhofe an der Gemarkungsgrenze von Hochheim und Flörsheim begraben früher auch die hiesigen israelitischen Familien ihre Toten. Doch da er etwas abgelegen war, so richtete die israelitische Kulturgemeinde in der Neuzeit näher bei der Stadt am „Flörsheimer Weg“ einen eigenen Friedhof her, der schon einige Jahre in Gebrauch ist. Derselbe hat jedoch nicht die schöne idyllische Lage wie der alte Judenkirchhof bei Flörsheim.

—n. Jugendwettkämpfe. Begünstigt von herrlichem Wetter fanden am verfloßenen Sonntag, den 20. August, die von dem Minister des Innern angeregten Jugendwettkämpfe der hiesigen Schulfugend auf dem Sportplatz am hiesigen Stadtweiher statt. Die Teilnehmer hatten sich am Nachmittag auf dem Schulhofe versammelt und zogen nun in geordneter Reihe unter fröhlichem Gesang und in Begleitung der Lehrpersonen, des Ortsausschusses für Jugendpflege und der Kampfrichter nach dem Sportplatz. Hier wurden in mehreren Riegen die einzelnen Übungen im Dreifampf (Weitsprung, Ballwurf und 100 Mtr.-Lauf) ausgetragen. Die Anwesenheit von vielen Erwachsenen zeigte, welche Bedeutung man im Volke auch der körperlichen Erziehung unserer Jugend beimiht. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine kurze Ansprache des Herrn Rektors Koster, der den Dank an alle mitwirkenden Herren aussprach, verbunden mit der Überreichung der Diplome an die Sieger, die in einem „Gut Heil“ ausklang. Die Leistungen der Schüler und Schülerinnen auf turnerischem Gebiet waren durchweg erfreulich.

—r. Errungene Siege der Turngemeinde Hochheim. Bei dem Sonntag, den 22. August ds. Jrs. in Kottheim stattgefundenen Sportfeste errangen als Mitglieder der hiesigen Turngemeinde der Turner Philipp Sad im 5000

Mtr.-Lauf den 3. Preis, desgleichen der Turner Jakob Reim im 1500 Mtr.-Lauf ebenfalls den 3. Preis. Ferner errang Sad bei dem am verfloßenen Sonntag in Hofheim i. T. stattgefundenen Sportfeste beim 10000 Mtr.-Lauf den 2. Preis und Reim beim 1500 Mtr.-Lauf den 4. Preis. Zu dem am kommenden Sonntag auf dem Forensienfeld stattfindenden vollstündigen Wettturnen des Gaues Süd-Nassau entsendet die hiesige Turngemeinde 10 Turner und 5 Turnerinnen. Wir wünschen guten Erfolg und ein kräftiges „Gut Heil“.

Der Vogelbeerbaum.

Scharlachrot leuchtet an Wegen und Gängen der hübsche Fruchtbehang des Vogelbeerbaumes, für Vögel eine beliebte Nahrung. Der Name Eberesche geht auf Ader- und falsche Esche zurück, eine Wortbildung wie Aberglaube. Der Vogelbeerbaum hat ähnliche Blätter wie die Esche. Nach altem Glauben des Volkes umgeben den Baum zauberische Kräfte. Er war in alter Zeit dem rohbärtigen Donnergott geweiht. Daher rührt wohl der Glaube, daß man unter dem Baum vor dem Blitze sicher sei. Im Mittelalter hat sich der Brauch erhalten, über die Stalltür zum Schutze gegen Hexen Zweige dieses Baumes zu befestigen und am anderen Morgen das Vieh mit eben solchen Zweigen zu bestreuen. Am Niederrhein sollten die Zweige gegen Drachen schützen.

— Wettervorhersage für Freitag, den 3. September: Unverändert, schwül und Gewitterneigung. Strichweise Niederschläge.

— Knochentische Beförderung von Ersatzgloden. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gibt folgendes bekannt: Die Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Jugendamt der Ersatzgloden Beförderung von Knochengloden bestimmt sind, noch mehr als bis zum 31. März 1927 verlängert wird. Die Beförderung gilt demnach für alle Ersatzgloden, die bis zum bezeichneten Zeitpunkt der Eisenbahn zur Beförderung übergeben werden, wenn durch die vorgezeichnete amtliche Bescheinigung der Nachweis geführt wird, daß es sich um den Ersatz für eine während des Krieges an das Reich abgelieferte Knochenglocke handelt.

— Behörden und Presse. In der letzten Ausgabe der „Anordnungen für die Schutzpolizei Berlin“, herausgegeben vom Kommando der Schutzpolizei, findet sich folgende erfreuliche Anweisung, die wir der Nachahmung freundlichst empfehlen: „Behandlung von Pressevertretern: Sämtliche Dienststellen und Beamten werden erneut angewiesen, denjenigen Damen und Herren, die sich als Vertreter der Presse ausweisen, mit der größten Liebenswürdigkeit gegenüberzutreten und ihnen alles nur erdenkliche Entgegenkommen zu erweisen.“

damit sie in der Ausübung ihres Berufes nicht gehindert, sondern in jeder Weise auch von der Polizei unterstützt werden.

— Der September im hundertjährigen Kalender. Dem hundertjährigen Kalender haben wir im Anfangs schon Wetter zu erwarten. Am 4. gibt Nacht ein Gewitter mit Plazregen. Vom 5. bis 11. ist schön und klar, der 11. bringt Regen. Dann aber wieder schön bis zum 18. Das an diesem Tage trübe Wetter hält bis zum 25. an und bringt in Tagen sogar Schneegestöber mit sich. Der 26. aber schon und so bleibt es bis zum 29., an dem ein anhaltendes Regenwetter einsetzt.

Umtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betr. Verkehr mit Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern.

Auf die Einhaltung der Verkehrsverordnungen des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 6. Februar 1923 hinzuweisen, liegt Veranlassung. Insbesondere wird Fuhrwerksleitern zur Pflicht gemacht, rechts zu fahren links zu überholen. Zwischen tritt der Dunkelheit und Tagesanbruch muß jedes Fuhrwerk und Kraftfahrzeug mit einem hellbrennenden Licht versehen sein. Fuhrwerke an der linken Seite des Fuhrwerks, Kraftfahrzeuge vorn zu beiden Seiten des Fahrzeuges. Den Kraftfahrern wird die Pflicht wachgerufen, wonach sie innerhalb geschlossener Ortschaften und bei Begegnen anderer Fahrzeuge und Fußgänger außerhalb der Ortschaften die Scheinwerfer abblenden haben.

Ferner ist es verboten ein Fahrzeug ohne zureichenden Grund auf einen öffentlichen Wege stehen zu lassen. Erforderlich, dürfen sie nur so aufgestellt werden, daß den Verkehr und den Zugang zu den Häusern nicht wenig behindern. Bei eingetretener Dunkelheit müssen dieselben mit einem hellbrennenden Licht versehen sein.

Jedes Fuhrwerk muß mit einem Namenschild, Vor- und Zunamen, sowie Wohnort des Besitzers versehen und an der vorderen linken Seite angebracht sein.

Radsfahrer haben nach Anbruch der Dunkelheit ein Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen und müssen erforderlichenfalls ein deutlich klingendes Glockengeläute geben.

Kraftfahrzeuge dürfen innerhalb der Ortschaften mit polizeilicher Genehmigung mehr als ein Fahrzeug fahren und haben an allen gefährlichen Stellen ein Warnungszeichen zu geben.

Hochheim a. M., den 26. August 1926.
Die Polizeiverwaltung: i. B. Siegel.

Feuerbestattungs-Versicherung!

ohne Wartezeit gegen Zahlung mässiger Monatsbeiträge
Bargeldzuschussversicherung bis 2000 M. Politisch- und religiös neutral
Rechtsanspruch: Kein Kirchenaustritt!

Zahlstelle für Hochheim a. M. u. Umgegend zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Zuschriften erbeten an

die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“

Geschäftsstelle: Wiesbaden, Arndtstrasse 4 (A. Wolff)

Die Wunder des Menschenleibes

Bau und Funktionen in packender Darstellung:

DAS LEBEN DES

MENSCHEN

Von Dr. Fritz Kahn

In 141 farbigen billigen Lieferungen (je RM 1.—) oder in 4 Bänden geb. je RM 15.—



Die 22 Billionen Blutzellen des Menschen würden als Kette mehr als 3mal um den Äquator reichen

Über 1000 teils mehrfarb. Tafeln und Textbilder von einzigartiger, bisher unerreicher plastischer Wirkung

Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

Zu bestellen durch die Buchhandlung.

Jahrestafel 1905

Heute Abend 8.30 Uhr im „Kaiserhof“

wichtige Versammlung der Kameraden.

Der Vorstand.

Ederhandlung

Jak. Siegfried Jr., Hochheim, Wasserheimerstr. 38.

Motorrad

mit „Sohn u. Erben-Reifen“ günstig abzugeben. Näh. Geschäftsst. Wasserheimerstr. 25.



Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Da Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote, und Gesuche) Pensions-Angebieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Bewerber, dem wir damit jede weitere Mühe abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzeile (7 Zeilen) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen 40 Pfg.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle: Verlag H. Dreierbach, Flörsheim.

Elegante Maß-Anzüge

herst. Mainzer Tuchlager, haltend billige Preise. Post. genügt. H. Kann, Mainz, Clemensstr. 2.

PERFLOR

mein Name

Ich bin nicht nur patiente
Ich bin auch wirklich fleißig

Hol mich und ohne lästiges Bärsten, zweites Kochen hast du kürzester Zeit eine blauenweisse, leinene, ob bunt oder weiß, glänzende Frische, zu leuchtenden Farben bin mild wie keiner meiner Kollegen.

Für 45 Pfg. hast du mich und dein Glück im Haus.

Perflor ist die einzige selbsttätige Seifenmaschine und das einzige selbsttätige Waschmittel.

Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Nehme ab Freitag, den 3. September 1926 meine Praxis wieder auf.

Dr. Wies.

Wochenplan		
des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 3. bis 5. September		
Freitag 3.	Großes Haus	Anfang 7.30
Samstag 4.	Alt-Heidelberg	Anfang 7.30
Sonntag 5.	Der fliegende Holländer	Anfang 7.30
	Die Fledermaus	Anfang 7.30
Freitag 3.	Kleines Haus	Anfang 7.30
Samstag 4.	Vortrag: Musik und Gedärde	Anfang 7.30
Sonntag 5.	Mrs. Chenerys Ende	Anfang 7.30
	Der fröhliche Weinberg	Anfang 7.30

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper geschmeidig und leicht zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Menzlers, der bekannten Leiterin der Dora Menzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Menzler, Körperschulung der Frau, Folge mit 52 Lehrbildern. 25. Auflage RM 4.80. Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! RM 4.80.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohlbefinden weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dietl & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: die Buchhandlungen.